

Peter Friedrich Ingold, geb. 1787 in Biel, arbeitete in Strassburg, Paris, London, unter anderen bei Breguet. In Chaux-de-Fonds machte er Virgilhemmungen. In Paris verfertigte er mehrere Automaten, z. B. singende Vögel, einen Zauberkünstler, der Kunststücke ausführte, u. s. w.

Er stellte schon in London Uhren mit Aufzug durch Drehung des Bodens, Repetition durch Drehung des Glasreifens her.

Er hatte Umgang mit den bedeutendsten Uhrmachern seiner Zeit, so z. B. mit Kessels, und arbeitete bei Urban, Jürgensen; 1823 ging er für das Haus Breguet nach Konstantinopel, dann

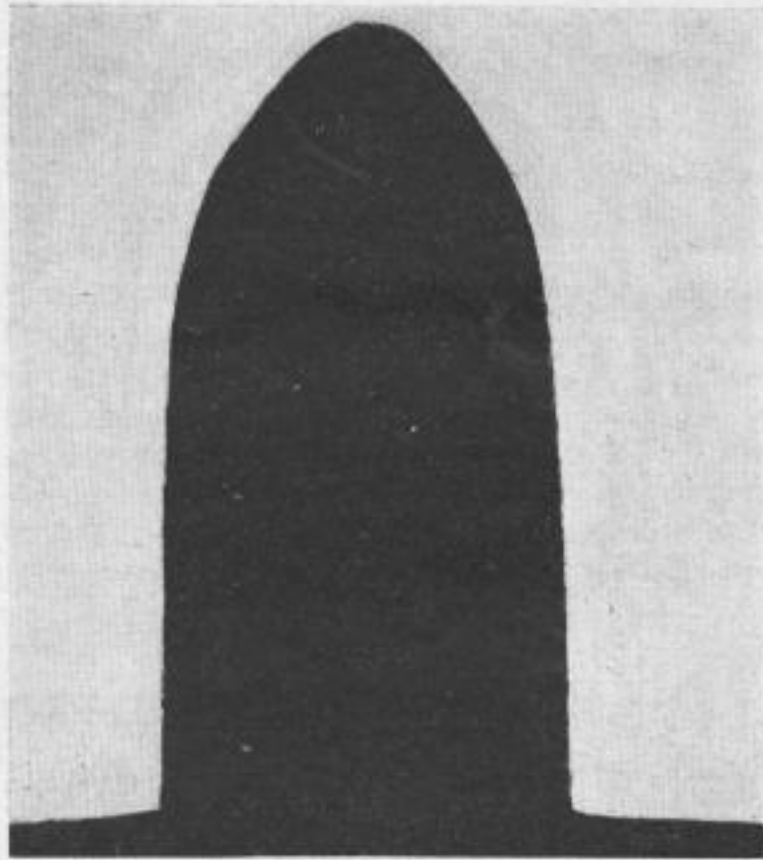


Fig. 3. Zahn des Kleinbodenrades (Hamilton). 120mal vergrössert.

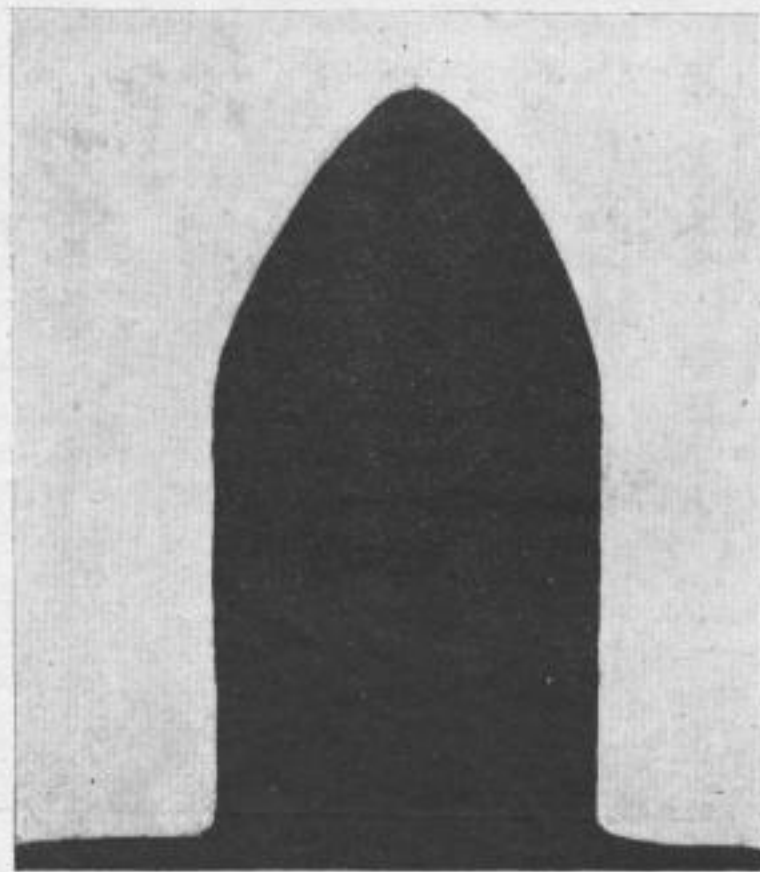


Fig. 4. Zahn des Kleinbodenrades (South Bend). 120mal vergrössert.

nach Chaux-de-Fonds, wo er ausgezeichnete Steinarbeiten lieferte, z. B. ein 7er Volltrieb aus Saphir. Breguet zahlte ihm für einen Lochstein bis 60 Francs.

1828 hatte er als erster die Idee, die Uhr mit auswechselbaren Teilen herzustellen, indem er auf Kartenpapier die Löcher für Zapfen, Schrauben und Stellstifte vorzeichnete und durchkörnte. — Da er weder in der Schweiz, noch in Frankreich Verständnis fand, richtete er 1840 bis 1842 in London die Taschenuhrenfabrik für die British Watch Company mit automatischen Maschinen ein, doch verweigerte das englische Parlament auf

Betreiben der dortigen Uhrmacher die Zustimmung zum Betriebe, und er musste ohne jede Entschädigung die Frucht jahrelanger Mühen verlassen, da die Maschinen erst nach 20 Jahren freigegeben wurden.

Er ging nun nach Amerika, wo er sich sieben Jahre lang bemühte, ein ähnliches Unternehmen wie das Londoner ins Leben zu rufen. Vergebens!

Der Amerikaner Denison schuf in seinem Vaterlande die erste Fabrik mit selbsttätigen Maschinen zum Teil mit Benutzung Ingoldscher Ideen. Ingold ging dann in die Schweiz zurück und widmete sich der Erzeugung der nach ihm benannten Fräsen und starb 1879 im hohen Alter von 92 Jahren.

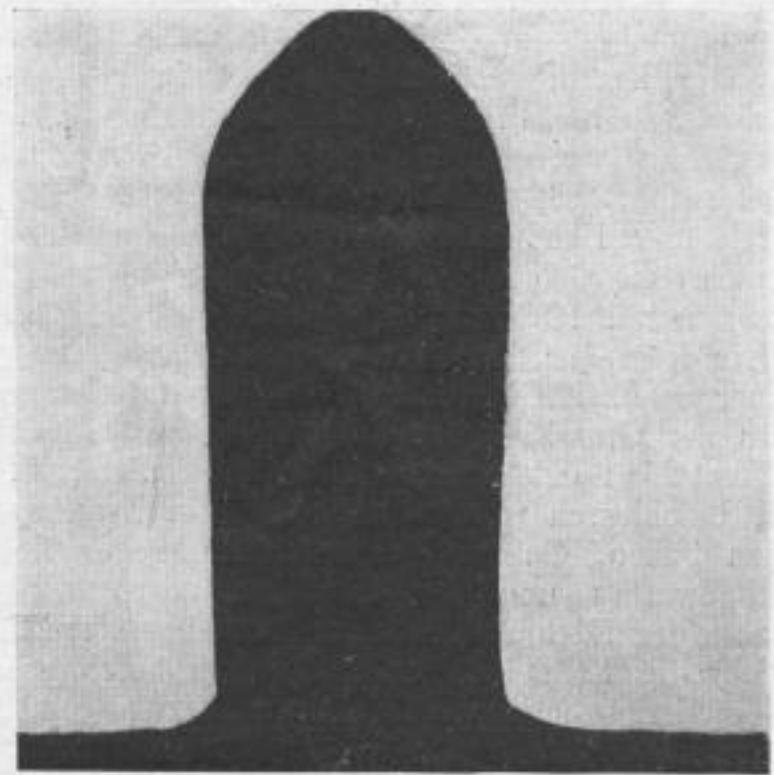


Fig. 5. Zahn des Kleinbodenrades (Howard). 120mal vergrössert.

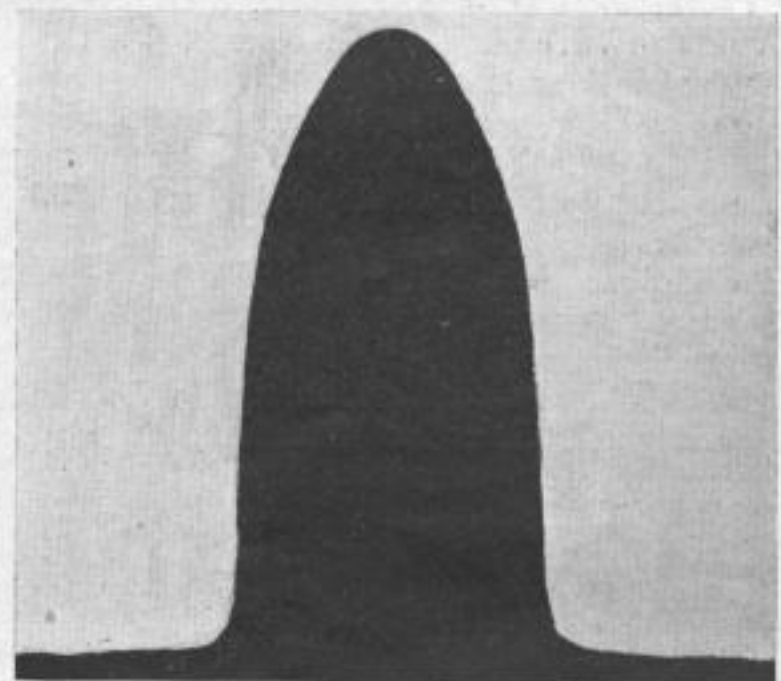


Fig. 6. Zahn des Kleinbodenrades (Roecckford). 120mal vergrössert.

Er dürfte als eines der grössten Genies auf mechanischem Gebiete zu bezeichnen sein, teilte aber das Schicksal aller derer, welche neue Bahnen eröffnen. Sie finden nicht im entferntesten jene Anerkennung bei ihren Zeitgenossen, und erst die Nachwelt legt ihnen Lorbeerkränze auf den Grabhügel, die ihnen schon die Mitlebenden hätten ums Haupt winden sollen.

Heute führen wir nun unseren verehrten Lesern einige Abbildungen (dieselben entnehmen wir dem „The National Jeweler and Optician“) von Radzähnen, die 120 mal vergrössert wurden, vor. An den Negativen wurde keinerlei Veränderung vorgenommen. Diese Zähne wurden auch 400 mal vergrössert, doch zeigten die Abbildungen keine grösseren Unebenheiten als diejenigen, welche wir hier in 120 facher Vergrösserung vorführen. „Hampden“ und „South-Bend“ haben jede 60 Zähne, alle anderen 75. Alle Zähne, welche die Abbildungen darstellen, wurden vorher mit der Ingold-